

Aus der Erlaubnisanstalt

Das Editorial für diese Ausgabe zu schreiben war schwierig. Währenddessen überschlugen sich die Horrormeldungen von den barbarischen Taten der Gotteskrieger in Nahost und Paris. Und ich wollte ja eigentlich etwas über unsere bildungspolitischen Forderungen vor dem Hintergrund der ins Haus stehenden Bürgerschaftswahlen schreiben. Aber es meldete sich eine innere Stimme, die fragte: „Darfst du das eigentlich angesichts dieser Schrecken?“

Zunächst hatte ich versucht einen Bogen zu spannen von den weltpolitischen Schreck-

ich strukturellen Rassismus nenne, sich auch auf die Hamburger Verhältnisse beziehen lässt und ich es von daher nicht nur für legitim, sondern auch für notwendig halte, Ursachen dieser weltpolitischen Konflikte mit unseren ganz konkreten politischen Entscheidungen, bis auf die lokale Ebene hinunter, in Verbindung zu bringen. Trotzdem blieb meine, sagen wir mal: Analyse eher kalt, weil sie in abstrakten politischen Kategorien verharrte.

Dann kam die

wurf zu verwerfen. Den Impuls gab mir ja meine Stimmung auf dem Gerhard-Hauptmann-Platz anlässlich der Solidaritätsdemo mit dem französischen Satiremagazin (s.S.3). In dem Maße, wie es mir gelang, mich von der ursprünglichen Idee zu lösen, kam ich beim Schreiben in diesen ‚flow‘, der die Dinge manchmal ganz einfach werden lässt. Wenn ich trotz der Wut auf die Täter den Gedanken zulasse, dass deren Motive (hier Intoleranz) nicht selten die Teile sind, die ich an mir nicht mag und deshalb abspalte, indem ich sie auf andere projiziere, dann habe ich mich vielleicht ein wenig dem genähert, was Luz, der Karikaturist der Titelseite der aktuellen Ausgabe von Charlie Hebdo mit ‚alles verzeihen‘ meint.

Aber damit keine Missverständnisse aufkommen: Natürlich sind die sozialen Probleme, denen die Täter ausgesetzt sind und für die wir mitverantwortlich sind, nur *ein* Grund für die Erklärung ihrer Taten. Die individuelle Verantwortung bleibt natürlich immer bestehen. Aber bevor ich mich noch mehr von einem Rechtfertigungsdruck leiten lasse, höre ich an dieser Stelle mal auf - vielleicht kommen wir ja ins Gespräch darüber?!

JOACHIM GEFFERS

nissen zur
lokalen Politik, weil das, was
neue Ausgabe von
Charlie Hebdo und löste in mir
etwas aus, das mich zu dem Ent-
schluss brachte, den ersten Ent-

Impressum

Herausgeber: Gewerkschaft Erziehung und Wissenschaft, Landesverband Hamburg, Rothenbaumchaussee 15, 20148 Hamburg, Tel. 41 46 33-0, Fax 44 08 77, Homepage www.gew-hamburg.de, E-Mail: meents@gew-hamburg.de

Redaktionsleitung: Joachim Geffers, Bei der Johanniskirche 10, 22767 Hamburg, E-Mail: j.geffers@freenet.de

Redaktion: Stefan Gierlich, Manni Heede, Wolfgang Svensson

Endredaktion: Susanne Berg

Redaktionsassistent: Max Lill

Titel: hlz

Rückseite: hlz, Foto: Fredrik Dehnerdt

Anschrift der Redaktion: Rothenbaumchaussee 15, 20148 Hamburg, Tel. 41 46 33-20 (mittw. ab 17 Uhr), Fax 4 50 46 58, sonst GEW, Tel. 41 46 33-22, Annette Meents, bzw. -0, Fax 44 08 77, E-Mail: hlz@gew-hamburg.de

Satz und Druck: Compact Media Agentur GmbH, 20354 Hamburg, Tel. 0 40-35 74 54-0, E-mail: info@compactmedia.de

Anzeigen: Max Lill
max.lill@web.de

Die hlz wird ohne gesonderte Berechnung an die Mitglieder der GEW Hamburg verteilt. Bezugspreis im Monatsbeitrag enthalten.

Die hlz erscheint monatlich. Die in der hlz veröffentlichten Artikel geben die Auffassung der AutorInnen wieder. Stellungnahmen der GEW sind ausdrücklich als solche gekennzeichnet. Für unverlangt eingesandte Manuskripte und Bücher (Rezensionsexemplare) wird keine Gewähr übernommen.

Red.-Schluss hlz 3-4/2015: 18.3.2015